

NR. 11 unserer Geschichtsreihe

# G'schichte üs Mohlburg

Wir feiern Geschichte

## EINE LIEBESGESCHICHTE FERDINAND RUSKA ♥ JULIE SAAS

**Der Name Ruska ist wohl vielen hier ein Begriff. Die Sippe der Ruska aus Grafenhausen, welcher Hans Thomas erster Lehrer Ferdinand Ruska entstammte, gehört zu den begabtesten und bekanntesten, die diese Ortschaft zur Heimat hat.**

**Die nachfolgende Geschichte wurde den Lebenserinnerungen Julius Ruskas an seinen Vater entnommen, der diese um 1937/38 in Berlin verfasste und die im Ruska Familienarchiv (<http://ferdinand.ruska.de>) nachzulesen sind. Die Zitate sind hieraus entnommen. Im Zentrum steht die Liebesgeschichte von Ferdinand Ruska (1826–1901) und der Mahlbergerin Julie Saas (1835–1890).**

Ferdinand Ruska wurde 1826 in Grafenhausen geboren. Schon in jungen Jahren zeigte er künstlerisches Talent, was seinem Vater jedoch missfiel. Er wollte, dass sein Sohn einen ordentlichen Beruf erlernte. Und so ward dann auch bestimmt, dass Ferdinand im Alter von 11 Jahren zur Aufnahme in das Lehrerseminar vorbereitet werden sollte. Er kam in die Obhut von Dekan Steiger, der eine große Faszination auf den jungen Ferdinand ausübte:

„Dekan Steiger übernahm meine Vorbereitung für das Seminar. Er tat dies ohne jede Vergütung und unter Aufopferung seiner freien Zeit in vier bis sechs Stunden wöchentlich fünf Jahre lang. Er gab mir Klavier- und Gesangsunterricht und Stunden in allen Fächern, die für die Aufnahme in Frage kamen, im Deutschen, Französischen und Lateinischen, in Geometrie, Geschichte und Zeichnen. Er war in allen diesen Fächern erfahren, ein begeisterter Lehrer und rechter Kinderfreund.“

Mitte des 19. Jahrhunderts war der Lehrerstand in Südbaden jedoch schlecht bezahlt und wenig geachtet, was den jungen Ferdinand jedoch nicht davon abhielt, den Weg des Lehrers einzuschlagen. Er wurde Lehrer aus Berufung. Nach abgeschlossenem Studium in Meersburg bekam Ferdinand seine erste Lehrerstelle in Mahlbürg. Dies war schon etwas Besonderes, da Mahlbürg kein Dorf, sondern eine Stadt mit 1000 Einwohnern und einem Schloss war. Doch der Beruf war hart, mit knapp 20 Jahren musste Ferdinand alle acht Klassen unterrichten, was er zwar mit Eifer tat, ihn aber auch an die Grenzen der Belastbarkeit brachte. Zudem musste er sich seine Bezüge, die ihm sein Vorgesetzter, der Prinzipal Hungerer immer wieder vorenthielt, hart erkämpfen. Hungerer war zudem für die Verköstigung Ferdinands zuständig,

doch dessen Name war Programm, Ferdinand hungerte oft und suchte sich deshalb im Frühjahr 1850 schließlich ein anderes „Kosthaus“: das Gasthaus Engel in Mahlbürg.

Der Engelwirt Fidel Saas hatte fünf Kinder, Julie Saas wurde als drittes Kind 1835 geboren. Das kleine „Julchen“, das Ferdinand als fröhliche Dreijährige zum ersten Mal kennen lernte, wurde später seine „fleißigste und begabteste“ Schülerin. Das Mädchen bewunderte den Lehrer und unterhielt sich gerne mit ihm: „Was gab es da alles zu erzählen, wenn der Schulweg Gelegenheit gab, ein Stück weit mit dem Lehrer zu gehen! Von nichts wusste das Kind mit größerer Freude zu plaudern als vom Garten, in dem es der Mutter half, von dem eigenen Gärtchen mit dem vielen Blumen, die es pflanzen, hegen und pflegen durfte.“ Und nun durfte sie sogar dem Lehrer das Essen servieren.

Als Julchens Schulzeit 1848 beendet war, ging sie drei Jahre lang in die Sonntagsschule und nahm am Kirchenchor teil, den der junge Lehrer leitete.

Julchens Eltern sahen den zarten Gefühlen wohlwollend entgegen und baten den jungen Mann im Winter 1849, ihre Tochter nach den Chorproben bis in Sichtweite des Hauses zu begleiten, was dieser gerne tat. Doch der andauernde Streit mit Hungerer veranlasste Ferdinand im Spätjahr 1851, seine Versetzung zu beantragen. Er bekam eine Stelle in Stadelhofen zugeteilt, einem kleinen Ort zwischen Oberkirch und Renchen.

Julchen erschien zur Verabschiedung mit rotgeweinten Augen, doch Ferdinand nutzte die Gelegenheit und hielt um Julies Hand an. „Ein kleines Geschenk, ein Erbauungsbuch „Seiner lieben Schülerin Julie Saas zum Andenken“ sollte die Brücke schlagen.“

Bevor Ferdinand Mahlbürg verließ, schworen sich beide ewige Treue.

Doch der neue Prinzipal in Schallstadt hatte drei Töchter, von denen die älteste ein Auge auf den jungen Lehrer geworfen hatte und ihn „mit ihrer Zudringlichkeit verfolgte, bis er sich auf einfache Art Ruhe verschaffte. Er bat die Schwiegereltern, seiner Braut in Begleitung der Schwester Marianne einen Besuch in Stadelhofen zu erlauben.“ Gesagt, getan. Der Besuch zeigte Wirkung, doch die Situation wurde zunehmend angespannt, sodass Ferdinand froh über seine Versetzung nach Oberkirch war. Am 6. Dezember 1852 bekam er eine Stelle als Hauptlehrer in Bernau-Innerthal zugewiesen. Mit Julchen schrieb er sich eifrig Briefe. Da die Braut noch zu jung war, hatte man beiden eine gewisse Wartezeit auferlegt. Umso mehr freuten sich

beide auf die Ferienwochen, die Ferdinand in Mahlbürg verbrachte. Es sollte Pfingsten 1856 werden, bis Julchen ihren Ferdinand das erste Mal in Begleitung ihrer Schwägerin Marianne in Bernau besuchen durfte. Die Hochzeit sollte im Spätjahr stattfinden. Doch dann erkrankte Julchens Lieblingsbruder Max so schwer an Typhus, dass er trotz ihrer aufopfernden Liebe starb. Als auch noch der Vater erkrankte, brach Julchen unter der Last der Pflege und des Verlustes zusammen. Der herbeigerufene Doktor prophezeite ihren baldigen Tod. Ferdinand reiste sofort nach Mahlbürg, wurde aber vom Arzt nicht ins Krankenzimmer gelassen. Erst als Julchens Lebensgeister für immer zu schwinden schienen, durfte er das Zimmer betreten.

„Es war, als ob sein Erscheinen den Tod vom Krankenbett gescheucht hätte, als ob die entfliehende Seele sich noch einmal an das Leben festklammerte. Ferdinand wich nicht mehr vom Krankenlager seiner Braut; er sah mit Seligkeit die langsame Wiederkehr der Kräfte, den unendlichen Dank in den Blicken der Genesenden. Als er wieder nach Bernau zurück musste, konnte Julchen schon täglich eine Stunde außerhalb des Betts zubringen; um Neujahr erhielt er die Nachricht von ihrer vollen Genesung.“

So kam nun endlich auch die Zeit heran, wo Ferdinand die geliebte Braut heimführen durfte.“

Wir feiern  
21–22  
JULI 18

800 Jahre  
Mahlberg  
1218–2018



[www.mahlberg.de](http://www.mahlberg.de)

Die Hochzeit wurde Pfingsten 1857 im engsten Kreise gefeiert; nur die nächsten Verwandten und Dekan Steiger als alter gemeinsamer Freund waren als Gäste zugegen (...), um diesem „innigen Bund reinster, vertrauender Liebe“ beizuwohnen.



Julie Ruska (1832–1890) geb. Saas

Ferdinand Ruska (1826–1901)

Autor: Sabine Benz | Bildarchiv: Holger Otto

### Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Vielleicht haben auch Sie eine lustige/spannende/traurige/schaurig-schöne Geschichte von Mahlbürg und seinen Bewohnern zu erzählen. Wir freuen uns über jeden Beitrag! Alle Geschichten werden in einem kleinen Büchlein gesammelt, das anschliessend herausgebracht werden soll.

»Anschritt Stadt Mahlbürg, Frau Sanfilippo, Rathausplatz 7, 77972 Mahlbürg  
»Tel. 07825 8438-10 »Tel. 07825 8438-38 »Mail [sanfilippo.stadt@mahlberg.de](mailto:sanfilippo.stadt@mahlberg.de)

Nächste Ausgabe: 12. Schloß